

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

21 (26.1.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045953](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045953)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgehaltene Corpusspille oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 21.

Dienstag, den 26. Januar 1886.

XII. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von M. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende M. 1,40 und durch die Post bezogen M. 1,45 ohne Zustellungsgebühr. Bestellungen werden bei unseren Zeitungsträgern, in der Expedition, sowie von den kaiserl. Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Jan. Die Budgetcommission des Reichstages hat Abstriche an dem Marine-Etat gemacht. In der Sitzung vom 22. faßte die Commission zu dem Capitel 51 (Militärpersonal) nach längerer Discussion auf Antrag des Referenten den principiellen Beschluß, die Forderungen für Personalvermehrungen zu reduciren und zwar durch Verminderung um 300 Köpfe (526 anstatt 826). Im Einzelnen sollen die daraus sich ergebenden Aenderungen noch durch Beschlüsse zwischen dem Referenten und Regierungsvertreter festgesetzt werden; diejenigen Positionen des Capitels, auf welche die Reducirung Einfluß hat, wurden deshalb einstweilen ausgesetzt. Der Beschluß ist mit 16 gegen 11 Stimmen gefaßt.

In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission wurde bei den einmaligen Ausgaben des Marine-Etats von zwei geforderten Kreuzern der eine, erste Rate 600 000 Mk., sowie die erste Rate für den Bau eines Aviso 800 000 Mk. gestrichen. Das Centrum hatte die Ablehnung beider Avisa beantragt. Der Chef der Admiralität motivirte u. A. eingehend die Arbeiterentlassungen auf den Werften. Weitere Entlassungen seien nicht beabsichtigt. Der Marineetat ward am Sonnabend ganz erledigt. Die Gesamtabstriche am Marineetat belaufen sich auf 1 695 000 Mk.

Die hauptsächlichsten Gründe der Reducirung der Forderung für Personalvermehrung der Marine (von 826 auf 526 Mann) wurden von der Budgetcommission wie folgt angegeben:

Aus den in dem Etat selbst und in den Erklärungen der Vertreter der Admiralität gegebenen Motiven folge, daß die Colonialpolitik nicht unwesentlich zu der Nothwendigkeit der Erweiterung der Marine beitrage. In der letzten Zeit sei aber die Colonialpolitik aus den ihr gezogenen und allseitig genehmigten Grenzen herausgetreten. Der Reichstag

müsse seine Nichtübereinstimmung mit diesem Verhalten dadurch zeigen, daß er in diesem Etat von den Mehrforderungen einen angemessenen Theil absetze. Daß die Marine einer Erweiterung bedürfe und daß die bei diesem Capitel gemachten Mehrforderungen sich zu einem Theile aus dem im Flotten-Gründungsplan bezw. in der Denkschrift von 1884 niedergelegten Pläne ergebe, wurde nicht bestritten, aber eine so außerordentlich schnelle und starke Erweiterung, wie sie die Marine im vergangenen Jahre erfahren habe und nach dem Etat in diesem Jahre erfahren solle, sei nicht nothwendig und selbst bedenklich, zumal die diesjährige Vermehrung noch über dasjenige hinausgehe, was im laufenden durch besondere Umstände besonders belasteten Jahre gebraucht sei. Die Finanzlage des Reichs sei aber derartig, daß man sich hüten müsse, über das Nothwendige hinauszugehen, zumal der Vertreter der Marineverwaltung in der Discussion darüber keine Auskunft habe geben können, wie die Entwicklung der Marine in dem nächsten Jahre sich gestalten werde. Allen diesen Rücksichten sollte durch die Absetzung einestheils der beantragten Personalvermehrung entgegengetreten werden. Zum Capitel 52, Indienststellung der Schiffe, wurden von den Vertretern der Marine umfassende Erläuterungen gegeben, nach welchen beabsichtigt wird, künftig die 6 auswärtigen Stationen nur mit kleinen Schiffen zu besetzen, daneben ein fliegendes Geschwader zu halten, welches die überseeischen Länder in einem festgesetzten Turnus, von dem nach Bedarf abgesehen werden könne, besuche. Die Schulschiffe für Cadetten und 4jährige Freiwillige sollen zu einem Geschwader vereinigt werden, welches ausschließlich Ausbildungszwecken diene und im politischen Dienst nicht verwendet werden soll.

Die National-Liberalen und die beiden conservativen Fractionen des Abgeordnetenhauses haben den Antrag eingebracht, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, unter Anerkennung des Rechtes und der Verpflichtung der königlichen Staatsregierung, zum Schutz der deutsch-nationalen Interessen in den östlichen Provinzen nachdrücklich einzuschreiten, 1) die Genugthuung auszusprechen, daß in der allerhöchsten Thronrede positive Maßregeln zur Sicherung des Bestandes und der Entwicklung der deutschen Bevölkerung und der deutschen Cultur in diesen Provinzen in Aussicht gestellt sind; die Bereitwilligkeit auszusprechen, zur Durchführung dahingehender Maßregeln, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Unter den Unterschriften fehlen nur einzelne Mitglieder von der äußersten Rechten. Der Antrag geht von national-liberaler Seite aus. Die gemeinsame Action der

National-Liberalen und Conservativen in einer der wichtigsten schwebenden Fragen ist ein verheißungreicher Anfang der neuen Legislaturperiode.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Pforte hat Mahid Pascha ermächtigt, sich mit dem bulgarischen Delegirten zu den Friedensverhandlungen nach Bukarest zu begeben, und ihm seine Instruktionen zugesandt.

Einer Depesche aus Athen, 24. Jan., zufolge hat der englische Gesandte gestern dem Ministerpräsidenten Delhannis ein Telegramm des Marquis v. Salisbury überreicht, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive angreifen sollte, England im Einverständnis mit den anderen Mächten das Vorgehen Griechenlands zur See verhindern werde.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes.

Athen, 25. Jan. Der Ministerpräsident Delhannis beantwortete die Abrüstungs-Aufforderung Englands ablehnend. Gestern, Sonntag, fand vor dem Königspalais eine große Volkskundgebung statt. An Stelle des abwesenden Königs antwortete Delhannis auf den Protest der Manifestanten gegen das Vorgehen Englands, die griechische Regierung werde das nationale Programm, gemäß der in der Kammer abgegebenen Erklärungen, ausführen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. Die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird fortgesetzt.

Abg. Bod (Soz.) Die Wirthschaftspolitik habe dem Volke gar nichts genützt, viel eher geschadet. Namentlich habe der Bauernstand darunter gelitten. Wolle man in diesen Prinzipien weiter fortfahren, werde man schließlich unsere Wehrkraft schwächen.

Abg. Galich (nat.-lib.) ist der Meinung, man solle das Branntweinmonopol so lange von der Debatte ausschließen, bis der Entwurf vorliege. Wollten die Freisinnigen die Schutzzölle beseitigen, so müßte sie sagen, was an deren Stelle zu setzen.

Abg. Dr. Meyer-Halle: Herr v. Kardorff hat gestern so gethan, als ob die Theorie von der Ueberproduktion von uns und nicht von der Thronrede gegeben sei. Eine wirthschaftliche Depression ist eingetreten. Sie wollen diese auf andere Weise erklären. Das ist dasselbe, als wenn ein Arzt, dem ein Patient gestorben ist, sagen wollte, der Kranke ist nicht an der Krankheit, sondern an meiner Medizin gestorben. (Heiterkeit.) Herr von Burchard leugnet, daß die Ueberproduktion eine Folge des Schutzzolls ist. Ist die Zuckerindustrie nicht ein Gegenbeweis für seine Behauptung? Oder der

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Diese Sachlage machte die Niederwerfung des Aufstandes so unendlich schwierig; glaubte man ihn auf einer Stelle bekämpfen, so brach er an der anderen mit erneuter Gluth hervor; sie hatte indeß auch für die Aufständischen ihre Nachteile und die Führer der Vendée-Armee waren deshalb in der letzten Zeit bedacht, einen festen Truppenstamm zu bilden.

Bei den aus weit regellosen Elementen bestehenden Chouans war dies aber nahezu undurchführbar, und so hatte es für George Cadoual einige Zeit bedurft, ehe seine Sendboten die Anzahl von Leuten herbeigeschafft, die er erforderlich hielt, um auch mit Erfolg einen Schlag gegen Nantes führen zu können.

Acht Tage waren vergangen, seit Louis von Verneuil im Hause des Direktors Philbert weilte.

Er wagte es sich selbst nicht zu gestehen, daß er daselbst heimlich geworden war und mit einer gewissen Herzbelemmung daran dachte, ein unvorhergesehenes und in den Wechselfällen des Krieges doch nicht undenkbares Ereigniß könne ihn befreien und nach Verneuil unter die strenge Zucht seiner gnädigen Frau Mutter zurückführen.

Er fühlte in sich eine Wandlung vorgehen, die er ihrem scharfen Auge schwerlich lange zu verbergen im Stande gewesen wäre, überließ er sich den neuen Eindrücken doch mit der ganzen feuerigen Leidenschaft einer frühreifen Knabenseele und nahm er die Lehren, die ihm gepredigt wurden, doch mit allen Fühlfäden eines jugendlichen, zum erstenmale erwachenden Herzens auf!

Louis hatte für Madeleine jene schwärmerische, anbetende Neigung gefaßt, wie sie der heranreifende Jüngling so oft für ältere Mädchen empfindet und sie für Liebe hält, bis die wahre Liebe in sein Herz einzieht und ihn darüber belehrt,

daß er nur die Morgenröthe für die aufgehende Sonne gehalten habe.

Tag für Tag saß er stundenlang in den angeregtesten Gesprächen mit ihr zusammen, welche immer und immer um die Berechtigung der Revolution, um die Nothwendigkeit der Republik sich drehten.

Noch widersprach er ihr, aber er fand doch auch ein bezauberndes Glück darin, sich von ihr überzeugen und belehren zu lassen.

Der Boden für den Unterricht in der Schule, für die enthusiastischen Lehren des Direktors Philbert und seiner Collegen war auf's Beste vorbereitet.

In Nantes herrschte Ruhe, die Ruhe vor dem Sturme, denn bald sollte Carriere einziehen und durch seine Füllkassen und Nothaben, durch seine republikanischen Tausen und Hochzeiten der Revolutionsgeschichte eines ihrer dunkelsten und entsetzlichsten Blätter einreiben.

Die Schlacht bei Cholet hatte die Vendée aus der Umgegend von Nantes entfernt, es waren auch wenig republikanische Truppen im Augenblicke daselbst anwesend.

Anscheinend im tiefsten Frieden war man am Abend zur Ruhe gegangen, da wurde Louis gegen Morgen durch heftigen Lärm und Schießen geweckt.

Im Hause war es schon lebendig. Monsieur Philbert, zum Kampfe gerüstet, riß die Thür seines Schlafzimmers auf und rief ihm zu:

„Steh' auf, Bürger Verneuil, die Weißen sind an den Thoren.“

Mit einem Sag war Louis aus dem Bette.

Was er auch bereits von republikanischen Grundsätzen eingefogen hatte, die Macht der Gewohnheit war doch stärker in ihm.

„Sie sind da!“ schrie er. „Hurrah, hurrah, sie kommen, meine Freunde, meine Retter!“

Mit zitternden Händen warf er nun seine Kleider über, aber er fühlte sich daran gehindert, mit eisernen Griff packte ihn Philbert.

„Ha!“ knirschte er, „habe ich die Schlange am Busen genährt, erhebt sie sich jetzt um zu stechen? Fort mit Dir, Bursche, ich werde nicht zum Kampfe gehen und einen Feind im Rücken lassen. Hurtig ziehe Dich an und folge mir.“

Das Wesen des Mannes, der sich bisher freundlich gegen ihn gezeigt hatte, war furchtbar verändert, seine Augen funkelten wie die eines Tigers, Louis stürzte, er würde sich auf ihn stürzen und ihn erwürgen. Schweigend und bebend vollendete er seinen Anzug.

„Geh' nur voran, und wehe Dir, wenn ich eine verdächtige Bewegung bemerke,“ gebot Philbert und deutete auf seine Büchse.

Im Begriffe, mit seinem Schlachtopfer die Treppe hinunter zu schreiten, begegnete er Madeleine.

Sie war vollständig angekleidet und das Licht, welches sie in der Hand hielt, beleuchtete ein todtbleiches, aber völlig ruhiges Gesicht.

„Was hast Du mit Louis vor, Bruder?“ fragte sie.

„Ich liefere ihn, ehe ich zum Kampfe gehe, in das Gefängniß ab.“

„Weshalb?“

„Weil er über den Angriff der Weißen jubelt. Soll ich einen Feind, einen Verräther hier frei herumlaufen lassen? Vorwärts!“ befahl er, zu Louis gewendet.

Madeleine ergriff den Bruder am Arm.

„Bedenke, was Du thust,“ flüsterte sie, „den Menschen heute in's Gefängniß liefern, heißt ihm dem sicheren Tode weihen. Mögen die Weißen einbringen oder zurückgeschlagen werden, er fällt als Opfer der Rache.“

„Es bleibt mir keine Wahl; ich darf ihn nicht zurücklassen. Wer soll ihn bewachen?“

„Ich,“ sagte Madeleine gelassen.

„Du? Meinst Du, er werde nach Dir fragen, wenn seine Freunde an die Thore schlagen? Du stehst jetzt, was Deine Lehren gefruchtet haben.“

„Nein, das werde ich Dir erst beweisen,“ erklärte Madeleine.

„Es ist ja natürlich, daß er in der ersten Aufregung —“

Schnaps, dessen Ueberproduktion so groß ist, daß schon der schwarze Bruder (Heiterkeit) zum Mitkonsum herangezogen wird? Herr von Kardorff aber stützt sich auf die gefälzenden Heringe (Heiterkeit), aber der Genuß dieses Produkts deutet doch auf eine nicht normale Konstitution des Körpers hin. (Heiterkeit.) Wenn Herr von Kardorff uns vorwarf, wir seien nicht werth — Männern wie Laveleye zc. die Schuhsohlen zu lösen (Heiterkeit), — gemeint hat er wohl Schuhriemen, denn die Sohlen, auch die Schuhschuhsohlen, lösen sich ja von selbst (Heiterkeit) — wenn er das also gesagt hat, so erwidere ich ihm, daß er seiner Würde nichts vergibt, wenn er sich zu den Schuhriemen jener Herren herunterneigt. Herr von Kardorff hat wieder von der Doppelwährung gesprochen und auf den indischen Arbeiter exemplifiziert. Dasselbe Loos des niedrigen Arbeitslohnes will er auch unseren Arbeitern bereiten (hört, hört! Beifall links). Das mag sich besonders Abg. Kayser merken, der von seinen Parteigenossen in der Währungsfrage am meisten der Belehrung zugänglich ist. (Große Heiterkeit.) Die Ausgaben herabzudrücken, die Einnahmen erhöhen, das ist das Ziel der Agrarier, deren Prinzip sich kurz dahin zusammenfassen läßt: „Stirb, damit ich lebe!“ (Beifall links.)

Abg. von Kardorff (freikons.) betont die Wichtigkeit dieser Frage, die Doppelwährung werde auch den Arbeitern großen Nutzen bringen.

Abg. Bamberger (freif.) bekämpft diese Anschauung. Bekämpft man die Lage des Weltmarktes, so müsse man zugeben, daß die ins Unglaubliche gehende Ueberproduktion auf den internationalen Verkehr hinweist. Redner geht ausführlich auf die Doppelwährung und Goldwährung ein. Man solle sich in diesen Dingen vor Trugschlüssen hüten. Wären die Eisenbahnen nicht verstaatlicht, so hätte sich der Bau neuer Eisenbahnen viel schneller entwickelt, als gegenwärtig. Es werde darauf zu achten sein, wie man der Ueberproduktion in anderen Ländern Abfag oder Austausch verschafft. Man sagt, die neue Wissenschaft habe die Goldwährung als schädlich nachgewiesen. Von wem? Heute glaube man, wenn man täglich die Börsenzeitung lese, dann stehe man schon auf der Höhe der Wissenschaft. Wenn wir heute die Goldwährung abschaffen wollten, so würden nicht nur wir, sondern auch die künftige Generation Jahre lang darunter leiden. (Beifall links.)

Abg. Hermann (freif.) hegt erhebliche Bedenken gegen die Schutzpolitik der Regierung. Die Schutzpolitik sei kein Universalmittel gegen die Noth im Bauernstande. Herr v. Kardorff sagte, wenn wir die Schutzölle nicht gemacht, hätten wir die soziale Revolution bekommen. So weit sind wir noch nicht und unsere Bauern auch nicht. Herr Dr. Frege sollte doch nicht vergessen, daß Alles, was er der Landwirtschaft zuwenden will, von den übrigen Staatsbürgern aufgebracht werden muß. Das zeige sich so recht bei dem Branntweinmonopol, das nur dazu dienen soll, den Herren mit den historischen Namen die Taschen zu füllen und ihnen ungezählte Millionen in den Schoß zu werfen. (Beifall links. Ironisches Bravo und Beifall rechts.)

Abg. Wilbrandt (freif.) hält es nicht für passend, von der Landwirtschaft in einer Weise zu sprechen, wie der Abg. von Kardorff es gestern gethan. In solchen Dingen muß man in erster Linie die Wahrheit sagen. In England seien die agrarischen Verhältnisse ganz andere, als bei uns und die Unterschiede beruhen in der Gesetzgebung. Was Herr von Kardorff von der Doppelwährung und den Arbeitern gesprochen, erscheine ihm nicht richtig. Die Schutzölle versagten bei der gegenwärtigen Kalamität völlig die Wirkung.

Abg. von Kardorff (freikons.) spricht gegen Bamberger und für die Doppelwährung, die Deutschland recht wohl in die Hand nehmen könne.

Abg. Leuschner-Eisleben (freikons.) An dem Fallen der Preise ist die Ueberproduktion nicht Schuld. Ebenso ist es ein Irrthum, daß die Arbeiter durch die neue Schutzpolitik Nachteile hätten. Leidet die Landwirtschaft, dann geht sie zurück und dann nützt auch den Arbeitern der höhere Lohn nichts. Deshalb ist die Schutzpolitik segensbringend und deshalb bitten wir Sie, nicht daran zu rütteln. (Beifall rechts.)

Es sprechen noch die Abgg. Frege, Bamberger, v. Köller. Letzterer wird vom Präsidenten wegen des Ausdrucks „Roto-

mondaten“ mit Bezug auf die Mitglieder des Hauses zur Ordnung gerufen. Darauf wird die Debatte geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Dann wird die Position der Zölle, der Tabaksteuer, Rübensteuer, Salzsteuer genehmigt. Bei Titel 3 „Branntweinsteuer“ liegt die freisinnige Resolution vor, in welcher das Branntweinmonopol als verwerflich bezeichnet wird.

An der Debatte über diesen Antrag betheiligen sich der Abg. Richter, welcher den Wunsch ausdrückt, der Reichskanzler möge in dieser Sache so geschlagen werden, daß ihm die Lust vergehe, wieder mit Monopolprojekten zu kommen.

Staatssekretär von Burchard weist einen Vorwurf Richters zurück, der Bundesrath habe das Land mit dem Branntweinmonopol überrumpeln wollen.

Abg. Buhl (nat.-lib.) hält es nicht für constitutionell, jetzt, wo das Gesetz noch nicht vorliegt, darüber zu debattieren.

Abg. Richter zieht hierauf die Resolution zurück, womit die Sache erledigt ist.

Es folgt die Debatte über die Brausteuern, die jedoch auf Sonnabend vertagt ist.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 22. Jan. Das Haus setzte die Berathung des Etats fort.

Abg. Frhr. v. Joditz-Neukirch (freikons.) legte den Standpunkt seiner Partei dar, indem er darauf hinwies, daß man nur durch eine Vermehrung der Einnahmen im Reiche die finanzielle des Staates verbessern könne.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) empfahl größere Sparsamkeit in den Ausgaben und hielt nach Lage der Sache den bestehenden mäßigen Schutzoll für gerechtfertigt.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) hielt eine Diskussion über die Wirtschaftspolitik gleichfalls nicht am Plage, aber er möchte doch der Ansicht, die namentlich in den Ausführungen des Abg. v. Minnigerode zum Ausdruck gekommen sei, als ob es in der Macht der Regierung läge, alle Kalamitäten auf dem gewerblichen Gebiete aus der Welt zu schaffen, entgegenzutreten.

Finanzminister v. Scholz trat zunächst der mißverständlichen Auffassung entgegen, als ob ein Passus in der Thronrede den Anfang einer Umkehr von unserer jetzigen Wirtschaftspolitik andeute. Unsere Wirtschaftspolitik habe gewollt und erreicht, daß der heimische Markt unserer Industrie im wesentlichen gesichert und die Exportfähigkeit gefördert werde. Die Behauptung eines allgemeinen Niederganges unserer Erwerbsverhältnisse sei unzutreffend, wenn auch die schwierige Lage der Landwirtschaft nicht zu verkennen sei. Zum ersten Male sei eine besondere Seite der Wirtschaftspolitik in diesem Hause berührt worden, die Währungsfrage; er sei kein fanatischer Anhänger der Goldwährung, er sei nicht unempänglich für die schweren Verluste, die durch die Silber-Entwertung herbeigeführt worden, aber der Uebergang zur Goldwährung sei kein willkürlicher Akt gewesen. Deutschland habe sich einer Weltthatfache gegenüber befunden, und man müsse den verbündeten Regierungen Dank dafür wissen, daß sie rechtzeitig und mit offenen Augen Alles gethan, was uns in die verhältnismäßig gute Situation versetzt, in der wir uns heute befinden. Er bedauere es also, daß man gerade in landwirtschaftlichen Kreisen die Meinung zu erwecken suche, als ob von dem Bimetallismus eine Besserung der allgemeinen zu erwarten sei. Es sei ihm durchaus nicht eingefallen, in seiner ersten Rede bei Einbringung des Etats Versprechungen zu machen, er habe nur gezeigt, was geschehen solle, falls das Monopol bewilligt würde. Indem er nunmehr auf die Wiederlegung einzelner, von den Vorrednern hervorgehobener Punkte näher eingeht, weist er insbesondere die Behauptung des Abg. v. Schorlemer als thatsächlich unwahr zurück, daß die preussische Regierung das einzige Hinderniß für die Beseitigung des Kulturkampfes sei, und daß es ihr an aufrichtiger Friedensliebe fehle. Zum Schluß richtete der Herr Finanzminister die dringende Bitte an das Haus, bei Prüfung des Etats nicht an den von ihm in seiner ersten Rede berührten Fragen, vornehm vorüberzugehen, sondern dieselben einer näheren Erwägung zu unterziehen.

Abg. Büchtemann (deutschfr.) verbreitete sich über Einzel-

heiten des Eisenbahnetats und suchte aus den Mindereregebnissen dieser Verwaltung den Nachweis zu führen, daß wir uns nicht in einem Fortschritte, sondern in einem Rückgang auf wirtschaftlichem Gebiete befinden.

Minister Maybach nahm aus einer Aeußerung des Vorredners Veranlassung zu konstatiren, daß er den Verhandlungen im Reichstage über das Verhältniß der Post zur Eisenbahnverwaltung absolut fern stehe, daß derjenige Herr, welcher diese Frage im Reichstage angeregt, ihm sowohl amtlich als auch persönlich fern stehe, und daß es ihm nicht in den Sinn komme, auf diesem Wege irgend eine Absicht zu verfolgen, sondern daß er stets offen vorzugehen pflege.

Abg. Dr. Enneccerus sprach sich günstig über die Eisenbahnverwaltung aus. Dem Herrn Finanzminister sei er dankbar für seine Erklärung bezüglich der Währungsfrage.

Die Generaldiskussion wurde geschlossen und eine Anzahl Stattitel der Budget-Commission zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung Montag. Rechnungssachen; zweite Berathung des Etats.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 25. Jan. Durch Allerh. Kabinettsordre vom 19. d. M. ist der Kapitänlieutenant Masche — Artillerie-Direktor der Kaiserl. Werft Wilhelmshaven — zum Kommandanten, der Lieutenant zur See Mittler zum Kapitänlieutenant und der Unterlieutenant zur See von Gohhausen zum Lieutenant zur See befördert.

Der Oberst à la suite der Marine, kommandirt zur Dienstleistung in der Admiralität, Johannes, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gleichlichen Pension und unter Beibehaltung der Charaktere als Generalmajor zur Disposition gestellt. — Dem Lieutenant zur See der Reserve Budach, aus dem Bezirk des Reserve-Landwehr-Bataillons (Altona) Nr. 86, ist der Abschied unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, bewilligt.

Lieutenant zur See Schönfelder I hat einen 45tägigen Urlaub nach Briesg angetreten.

Kofales.

* Wilhelmshaven, 25. Jan. In Wittmund ist gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei aus unserem 2. hannoverschen Reichstagswahlkreis abgehalten worden zum Zweck der Aufstellung eines Kandidaten für die Reichstagswahl. Die Versammlung war recht gut besucht von Parteimitgliedern aus allen Städten und größeren Dörfern des Wahlkreises; selbst auf Papenburg waren einige Herren erschienen. In Vorschlag gebracht wurde Hr. Dr. M. Lindemann, Direktor der Emdener Heringsfischereigesellschaft, und Hr. med. Kruse auf Nordener. Das Resultat der vertraulichen Berathung über die Möglichkeit, einen der genannten Herrn durchzubringen, ergab, daß man sich einstimmig für Hr. Dr. Kruse entschied, und worüber demselben telegraphisch hiervon Mittheilung gemacht. Hr. Dr. Kruse bekennt sich voll und ganz zu dem nationalliberalen Programm. Er ist gebürtig aus Ems und praktizirte auch lange in der Stadt Norden. Als Gutsbesitzer mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen Ostfrieslands genau vertraut, ist er auch bekannt als Förderer der Bestrebungen zur Hebung der Hochseefischerei. Der bezüglichen Gesellschaft gehört Hr. Dr. K., der auch ein gewandter Redner sein soll, als Komittemitglied an. Die Versammlung glaubt, in Hr. Dr. K. einen Kandidaten gefunden zu haben, der allen nationalliberalen gefannten Schichten der Bevölkerung des Wahlkreises genehm sein kann und genehm sein wird.

* Wilhelmshaven, 25. Jan. Der Verein Wilhelmshavener Gastwirthe denkt eine Petition gegen Einführung des Branntwein-Monopols an den deutschen Reichstag zu richten und gleichzeitig die dem Verein fernstehenden Wirthe in der obenh. Nachbarortschaften Belfort zc. zur Mitunterzeichnung einzuladen. Uebrigens circulirt auch in Ostfriesland eine Petition gegen das Monopol, welches bereits massenhafte Unterschriften in den Städten Leer, Emden und Weener zc. gesammelt hat. Uebrigens sprechen sich die Petenten nicht gegen eine Steuererhöhung auf Branntwein, sondern nur gegen Einführung des Monopols aus.

* Wilhelmshaven, 25. Januar. Trozdem die Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal recht viel zu wünschen übrig ließ, wurde dieselbe gestern doch recht lebhaft von Schlittschuhläufern benutzt. Ein Umschwung in der Witterung scheint aber die

„Zu langen Auseinandersetzungen ist keine Zeit,“ unterbrach Philbert sie.

„Ich begnüge mich mit den Worten: Louis bleibt hier!“ entgegnete Madeleine und trat entschlossen vor dem Knaben.

„Halte mich nicht auf!“

„Erst tödte mich,“ versetzte sie und sah den Wütthenden fest und unerschrocken an.

Philbert kannte die Macht dieses klaren, ruhigen Auges, er hatte sich schon oft davor gebeugt.

„Auf Deine Gefahr!“ sagte er drohend.

„Auf meine Gefahr. Geschieht durch ihn unserer Sache aber ein Unheil, so magst Du mich mit ihm als Verrätherin ausliefern.“

Lauter und lauter wurde das Toben, dumpf erklang der Ton der Trommel, der Alles, was Waffen tragen konnte, an die Thore rief.

Sie eilten dahin, Jacobiner und Girondisten, deren es in Nantes eine große Anzahl gab.

Für eine kurze Zeit war der Parteihaber vergessen im Kampfe gegen den gemeinamen Feind.

Mancher, der heute unter dem begeisterten Rufe: „Vive la république!“ in den Streit ging, verblutete wenige Wochen später unter dem Beile des Henkers als ein Feind dieser Republik, für die er tapfer gekämpft hatte.

„Kommen Sie mit mir und sehen Sie, wie die Republikaner sechten und sterben,“ sagte Madeleine, jede Dankesäußerung Louis' ablehnend, kurz und streng.

Er folgte ihr zerknirsch; weit stärker als Monsieur Philbert's Drohungen erschütterte ihn das Benehmen der angebeteten Frau.

Sie hatte keinen Blick, kein freundliches Wort für ihn.

Das ehemalige Kloster lag auf einer Anhöhe und gewährte vom Dache aus eine freie Umschau über die ganze Gegend.

Behende stieg Madeleine, Louis mit sich ziehend, die vielen Stufen hinauf und trat durch eine Dachlücke auf eine Art von Söller.

Es war 2 Uhr Morgens, heller Mondschein lag über der Gegend und ließ Alles in magischer Beleuchtung erscheinen. Von beiden Ufern der Voire, von Ancenis, von Bannes, von Rennes wälzten sich die Haufen heran.

„Sie greifen die Stadt von allen Seiten an!“ flüsterte Madeleine und — der Donner der Geschütze unterbrach sie.

„Sie haben ihre Maßregeln gut genommen, die Chouans besitzen Geschütze,“ sagte sie dumpf.

Louis wagte nicht zu athmen; keines Wortes mächtig, schaute er hinunter in das Kampfgewühl, das sich vor seinen Augen entwickelte.

Es war, als gingen gigantische Schatten gegeneinander an, als sei dies ein Streit nicht unter Menschen und um irdische Dinge, als hätten sich die Wolkenkämpfe aus den Sagen seiner Heimath erneut, und gleich einer Seherin aus diesen Tagen stand neben ihm Madeleine mit den Marmorbleichen Wangen, den Blick in die Ferne gerichtet.

„Sie haben das Fort Kort genommen!“ rief Madeleine „Wehe uns, der Feind dringt in die Stadt!“

Der Mond sank, dunkler wurde es, das Toben des Kampfes erklang wie aus weiter Ferne, um so unheimlicher, als eine Zeit lang nicht zu erkennen war, ob die eindringenden Chouans, oder die aewehrenden Republikaner den Sieg davontrogen würden.

Lange neigte er sich auf die Seite der Ersteren.

Schon hatte Tristan l'Hermitte, der die eine Abtheilung befehligte, am Eingange von Paris her die ersten Schanzen erstiegen und unaufhaltsam drang er an der Spitze der Bauern weiter vor.

An den Thoren von Rennes und Bannes, wo noch bedeutendere Streitkräfte sich begegneten, war der Widerstand hartnäckiger, erst nach langem Gefecht gelang es Cadoudal, den Eingang von Bannes zu eröffnen.

Seinen Vortheil verfolgend, bringt er bis zu dem Plage de Biarnes vor, schwächer wird die Gegenwehr der Truppen, man spricht von Rückzug — von Kapitulation.

Da, als die Nacht dem Morgen weicht, im kalten Früh-

licht, werfen sich den Siegern neue Haufen entgegen, die Einwohner von Nantes haben sich zur Gegenwehr versammelt, gegen den Bauer, den Schleichhändler, den Wilddieb kämpft jetzt der Bürger, der Haus und Hof vertheidigt.

Die Bürger gewinnen Terrain, sie drängen die Chouans Schritt für Schritt zurück, l'Hermitte fällt, seine Leute wanken und geröthen in Unordnung.

Die National-Freiwilligen und die Soldaten der Republik sammeln sich wieder, sie vereinen sich mit den kämpfenden Bürgern, auch Cadoudals Leute vermögen ihrem Ansturm nicht mehr stand zu halten.

George streitet wie ein Löwe, aus vielen Wunden blutend vertheidigt er jeden Fußbreite.

Mit Gewalt reißen ihn die Seinen mit fort, als sie sich geschlagen, umzingelt, zur wildesten Flucht wenden.

Wer das Freie nicht zu gewinnen vermag, wird von den nachfolgenden Republikanern schonungslos erschlagen.

Die Morgenfonne vergoldete die Dächer, als ein tausendstimmiges „Vive la république!“ verkündete, daß Cadoudal tollkühner Handstreich abgeschlagen und Nantes zum zweitenmale der Gefahr entronnen war, von den Weißen genommen zu werden.

Madeleine hatte die ganze Nacht auf dem Dache des Hauses zugebracht, Louis in stummer Erstarrung, Madeleine, indem sie alle Scenen des furchtbaren Ringkampfes in ihrer empfänglichen Seele mit empfand und sie mit ihren Ausrufen begleitete.

Sie fühlte nicht die kalte Morgenluft, nicht den feuchten Nebel, der ihr Haar und Kleidung durchnäßte, ihr ganzes Leben schien sich in ihr Auge gebrängt zu haben.

Es schien auch, als hätte sie des Knaben an ihrer Seite vergessen, nachlässig übte sie ihr Wärteramt, aber Louis dachte nicht an Entfliehen. Er war ein Raub der widerstreitenden Empfindungen.

(Fortsetzung folgt.)

Freuden des Eisports wieder verhindern zu wollen. Von 6 Grad Kälte, die noch gestern Abend beobachtet wurden, blieben heute früh nur noch 1/2 Grad übrig. Es scheint Thauwetter einzutreten.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Das Feuerschiff „Genius-Bank“ ist am Sonnabend Nachmittag Eisgangs halber wieder von Station geholt und in den Hafen genommen. — Die Feuerschiffe „Augsenjade“ und „Minsener Sand“ sind des Eisgangs wegen heute von ihren resp. Stationen genommen und durch den Dampfer „Norder“ in den hiesigen Hafen gebracht.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Gestern früh wurde einem im Stadttheil Elsfog wohnenden Schmied die Ueberraschung zu Theil, den Wertzimmermann Christian B., aus dem Medlenburgischen gebürtig, an welchen er Tags vorher ein Quartier abvermietet hatte, an einer Thürflanke erhängt zu finden. Was in dem B. den Lebensüberdruß bis zu der That gesteigert hat, um Hand an sich zu legen, ist nicht bekannt.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Seit einigen Wochen hält sich auf dem Platz hinter dem Rothen Schloß ein herrenloses graues Schaf auf. Das arme Thier findet weder Futter noch Wasser und hat natürlich auch keinen Stall, wo es vor Kälte und Schnee geschützt wäre; es läuft jedem Menschen, der des Weges kommt, mit ängstlichem Blöken nach. Wenn das Thier nicht verhungern und erfrieren soll, muß sich der Eigenthümer desselben bald melden.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Für nächsten Mittwoch Abend ist die Abhaltung des zweiten, von unserer Marinekapelle zur Ausführung gelangenden volkstümlichen Concertes in Burg Hohenzollern festgesetzt. Nach demselben findet für die Concertbesucher ein Ball statt.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Aus Anlaß des gestern Nachmittag zur Eröffnung des neuen Concertsaales in der Parkrestauration abgehaltenen Concertes unserer Marinekapelle war das recht geräumige Lokal dicht von Besuchern gefüllt. Man hätte es kaum für möglich halten sollen, daß eine alte große Bauernscheune zu so zweckmäßigen Concertsaallocalitäten umgewandelt werden konnte. War wird bei so starkem Besuch wie gestern für eine ausreichendere Ventilation gesorgt werden müssen. Bedienung und Bewirthung war gut. Was das Concert betrifft, wurden fast alle Nummern des Programms mit lebhaftem Applaus ausgezeichnet.

Das Abends in der Wilhelmshalle zur Ausführung gelangte Doppel-Quartett-Concert ist recht gut besucht gewesen.

Wilhelmshaven, 25. Januar. Unser Militärverein, welcher am Freitag, den 5. Febr. seinen diesjährigen Maskenball feiern wird, hielt am vergangenen Sonnabend im Kaiser-saal eine Kappeusitzung nach Kölner Art ab, welche überaus belustigend verlaufen ist. — Der Gesangverein „Harmonie“ hat die Abhaltung seines diesjährigen Maskenballes ebenfalls auf den 5. Februar festgesetzt. Derselbe wird in Burg Hohenzollern gefeiert.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 23. Jan. Die Abtheilung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft Rüstringen-Knyphausen hatte auf heute eine Versammlung nach Gastwirth Follers Lokal geladen. Aus den Verhandlungen ist als von Interesse hervorzuheben, daß behufs einer zukünftigen Vergrößerung des Marktplatzes in Jever, der für den Verkehr der Hauptmärkte nicht ausreicht, beschlossen wurde, das am Markt befindliche Foden'sche Haus anzukaufen und später einmal abzutragen. Es sollen dieserhalb die Stättgebäude erhöht werden. — Als Mitglieder der Thierchau-Kommission wurden gewählt die Hausleute H. Janssen-Ebberje und V. Poppen-Fedderwarder-Groden, als zweiter Delegirter wurde L. Poppen daselbst gewählt.

In der heutigen Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurde u. A. verhandelt über eine Verfüzung des Amtes Jever. Der Baron von Knyphausen hat nämlich beim Arzte nachgehakt, den Fußpfad von der Knyphauser Brücke bis an den Fahrweg nach Frankreich aufzuheben, da dieser Fußweg überflüssig erscheine. Der Gemeinderath hat dieses Gesuch einstimmig verworfen und hält den Fußpfad nicht für überflüssig.

Rüstringen, 24. Jan. Der hiesige Kriegerverein feierte am 22. d. M. im Saale des Gastwirths Wiggers sein dies-jähriges Stiftungsfest. Mit einer entsprechenden Ansprache von Seiten des Vorstandes an die Kameraden, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß, wurde das Fest eröffnet. Der nachfolgende Ball mit Festessen hielt die Kameraden und sonstigen Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in gemüthlichster Stimmung beisammen.

X. Neustadt-Gödens. Frau Wittve Theilen hieselbst hat das ihr gehörende, in der Siefstraße belegene Wohnhaus, worin schon seit einer langen Reihe von Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben worden ist, an den Kaufmann Herrn F. Reiners zu Jever verkauft. Käufer beabsichtigt in dem Hause das Colonialwaaren-Geschäft fortzusetzen. Frau Wittve

Theilen wird wohl ihren Wohnsitz nach Jever verlegen. Wie man hört, beträgt der Kaufpreis 3000 Mark.

G. Aus dem Friedeburgischen. Herr Lehrer Schmidt zu Wiesedermeer, welcher vor zwei Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat und mit dem 1. April v. J. in den Ruhestand getreten ist, verliest einstweilen auf Wunsch der Schulgemeinde zu Leerhase den dortigen Schuldienst in der 2. Klasse. Der bisherige zweite Lehrer in Leerhase ist versetzt worden, und ist es der Gemeinde bisher nicht möglich gewesen, die vacante Stelle, welche mit einer Einnahme von 1000 Mark dotirt ist, anderweitig zu besetzen.

C. Barel 24. Jan. „Schlittenfahren is 'ne scheenes Vergnigen“ sagte Herr Schuize aus Borna in Sachsen, doch kann es unter Umständen auch unangenehm werden, das erfährt heute Nachmittag gegen 4 Uhr Herr G. Benken aus Grabstede, dessen Pferd mit dem Schlitten vom Nordende ab durchging und in die Fenster des in der Nähe des Eingangs zur Hundestraße wohnenden Lohnbieners Cordes lief und dort die Fensterprossen und die Fensterscheiben zerbrach. Das Pferd steckte den Kopf durch die oberen und die Beine durch die unteren Fensterscheiben. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, außer daß der Frau Cordes und den in der Stube befindlichen Kindern einige Glassplitter ins Gesicht flogen. Die Insassen des Schlittens sind glücklich mit dem Schreck davon gekommen.

Barel, 22. Jan. Man beabsichtigt im nächsten Sommer hier ein größeres Sängerefest zu veranstalten, und zwar sollen zur Theilnahme an demselben die verschiedenen Gesangsvereine des Landes, sowie die unserer Nachbarstadt Wilhelmshaven aufgefördert werden. Wie es scheint, trägt man in der Stadt dem Unternehmen die wärmsten Sympathien entgegen, auch beabsichtigt man durch Zeichnung eines Garantiefonds dafür zu sorgen, daß pecuniäre Bedenken nicht hindernd einwirken können. Da unser freundliches Städtchen mit seiner schönen waldbreichen Umgebung sich zur Abhaltung eines solchen Festes ganz besonders eignet, so ist eine recht rege Betheiligung an dem Feste und somit ein glückliches Gelingen desselben wohl nicht zu bezweifeln. (Old. Ztg.)

R. Oldenburg, 23. Jan. Der „Verein der Waisenhausstiftung für das Herzogthum Oldenburg“ läßt gegenwärtig an mehreren Stellen unseres Landes Mitgliedskarten vertheilen. Die in grüner Farbe gehaltenen, gedruckten Karten sind mit laufender Nummer versehen. Die Mitgliedschaft des Vereins, welcher als Zweck Errichtung eines Waisenhauses verfolgt, wird erworben von Allen, welche mindestens einen Jahresbeitrag von 0,50 M. entrichten. Da man sich mit der Unterzeichnung resp. dem Verkauf der Karten auch noch ein Verdienstzeichen erwirbt, kann wohl auf reichlichen Absatz gerechnet werden.

Oldenburg, 22. Jan. Wie verlautet, sollen die unverheiratheten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche durch den Brand der Wapspinnerei zu Osterburg broblos geworden, wieder Beschäftigung finden, und zwar in den Spinnereien von Delmenhorst und Blumenthal. Ferner beabsichtigt die Direktion der Wapspinnerei, die Aufräumung der Brandstätte unter Auszahlung doppelter Lohnes von denjenigen Arbeitern vorzunehmen zu lassen, welche noch keine anderweitige Beschäftigung gefunden haben. (Br. Cour.)

Bremervhagen, 22. Jan. Die Konferenz der Sektionen für Küsten- und Hochseefischerei des deutschen Fischereivereins erledigte heute in ihrer Sitzung eine Reihe von Gegenständen, zunächst das Referat des Stadtinhabers Ebert über die Einrichtung der Berliner Markthalle für den Verkauf von frischen Seefischen, an welches Referat sich eine längere Discussion über die Verbesserung des Transports der Seefische nach dem Binnenlande knüpfte. Es wurde ferner eine Reihe von Anträgen der Finkenwärder und Blankeneser Hochseefischer, welche sich auf die Hebung der Hochseefischerei nützigen Maßnahmen erstrecken, der Sektion zur weiteren Veranlassung überwiesen und solle dieselbe bei nächster Versammlung darüber berichten. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß bei der Anlage eines Schutz- und Nothhafens für Fischerfahrzeuge sowohl Norddeich als Vorkum berücksichtigt werden solle.

Hannover, 22. Jan. In ihrer gestrigen Sitzung hat die hiesige Handelskammer das Branntweinmonopol einer eingehenden Besprechung unterworfen. Die Kammer gelangte einstimmig zu der Ansicht, daß das Monopol zu verwerfen sei. Dagegen wurde die Nothwendigkeit anerkannt, den Reichsfinanzen neue Einnahmequellen zu erschließen und dafür der Spiritus (Branntwein) als geeignetes Object anerkannt, von dem noch recht hohe Einnahmen erzielt werden könnten, und zwar auf dem Wege der Fabriksteuer, die man allseitig für die geeignetste Form der höheren Besteuerung erachtete. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach sich die Handelskammer auch gegen den Wollzoll aus. (H. C.)

Vermischtes.

— **Hamburg, 22. Jan.** Ein colossales Feuer legte heute Mittag die bekannte Dampf- Kornmühle, Block- Brett- und Fournierschneiderei von R. Plate u. Sohn in der Glas-

hüttenstraße 81 fast vollständig in Asche. Gegen 1 Uhr Mittags, als die Arbeiter zu Tisch gegangen waren, bemerkte der Wächter plötzlich, daß aus der Sägerei dichter Rauch hervorbrang. Gleich darauf schossen die Flammen zum Dache empor und in wenigen Minuten bildete das Gebäude ein Feuermeer. Der dicke Rauch, der sich entwickelte, lagerte sich über die Umgegend und herrschte namentlich in den anliegenden Terrassen und Passagen eine erskündende Luft. Als ein Stück kann es zu betrachten sein, daß der Wind die Flammen nach Westen hin trieb, wodurch die Holzvorräthe, die dicht bei der Fabrik aufgestellt lagern, unverfehrt blieben. Die Feuerwehr war schnell mit zahlreichen Mannschaften und Dampfstrizen zur Stelle und bekämpfte das Feuer unter persönlicher Leitung des Branddirektor Ripping. Das Mittelgebäude wurde völlig ein Raub der Flammen, aber auch die Nebengebäude, das Maschinenhaus u. sind stark, auch durch Wasser beschädigt worden. Die Feuerwehr blieb bis gegen 4 Uhr in Thätigkeit, worauf sie eine Brandwache hinterließ. Wie viel die Versicherungssumme beträgt und ob der Betrieb dauernd gestört ist, ist uns noch nicht berichtet worden. Die Fabrik beschäftigte zahlreiche Arbeiter. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt. (H. F.)

— Ein Forstbeamter schreibt der „Straßb. P.“ daß die Bewohner der französischen Ortshaften in wohlbewaffneten Banden auf deutsches Gebiet ziehen und sich dort ihr Bauholz holen. Verträge von baulustigen französischen Grundbesitzern verpflichten jene Holzdiebe geradezu, sich das Holz auf deutschem Boden zu stehlen. Naht sich ein deutscher Förster, dann ist er der Ueberzahl gegenüber völlig machtlos, zumal es ihm verboten ist, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Holzdiebe lassen sich denn auch bei solchen Gelegenheiten gar nicht füren, bieten dem Beamten mit der einen Hand freundlich die Flasche und halten in der andern ihr geladenes Gewehr. — Wenn das polnische Holzdiebe wären, die würde man sehr schnell und leicht von der Grenze fernzuhalten wissen.

— **Chrenge schenk.** Ehemalige Heidelberger aus der Schweiz stammende Studenten haben die Summe von 4300 Frez. zusammengebracht, für welche sie der Universität Heidelberg zu ihrem bevorstehenden 500jährigen Jubiläum eine dauernde Ehrengabe darbringen wollen. Es soll der Senatsaal mit einem Sitzungstisch, neun Stühlen, einem Schrank u. versehen werden. Die Möbel, im mittelalterlichen Stil gehalten und mit dem schweizer Wappen geziert, werden dem Senatsaal ein sehr ehrwürdiges Ansehen verleihen.

— In Lemberg brannte am Sonntag das einem Militärlieferanten gehörige Futtermagazin ab, wobei 20 Bettler welche dort im Geheimen Unterkunft gesucht hatten, verbrannten. Das Feuer ist, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, angeblich angelegt worden.

— In Newyork haben 16 Zigarrenfabrikanten, die 7000 Arbeiter beschäftigen, eine Arbeitssperre angekündigt, falls die Zigarrenmacher, welche in 2 Fabriken in einem Striße befindlich sind, nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Die Arbeiter haben indeß erklärt, daß sie dieses nun gerade nicht thun werden.

— In einer Kohlengrube zu Amst Whoming, fand eine Explosion statt, durch welche eine Anzahl einfahrender Waggons mit 13 Arbeitern buchstäblich in kleine Stücke zerissen und 700 Fuß weit fortgeschleudert wurden. Wenn das Unglück bei Tage passiert wäre, hätten Hunderte von Menschen ihr Leben verloren.

Wilhelmshaven, 25. Januar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Fiskale Wilhelmshaven).

pCt.		gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,70	105,25
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,70	105,50
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	99,20	99,75
4	Oldenburgische Consols	103,50	104,50
	Sätze à 100 M. i. Bert. 1/2 % bßer.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50	
4	Oldenburger Communal-Anleihen		102,75
	Sätze à 100 M.	101,75	102,75
4	Curm-Lübeker Prior.-Obligationen	101,50	
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,90	102,45
3 1/2	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	97,20	97,85
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	152,40	153,40
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50	98,05
4	Hessensburger Kreis Anleihe	101	102
4	Pfandbr. der Braunschw. - Hannoverischen Hypotheken-Bank	99,95	100,50
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,45	101
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	169,45
	Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %		

Schwarz und Weiß seidener Atlas Nr. 1. 25 Pfg. per Meter bis M. 16,80 versch. Qual. vers. in einzelnen Rollen und Säcken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Die Deiche und Groden im westlichen und östlichen Jadegebiete, werde ich am

Mittwoch, 27. Jan. 1886, Vormittags um 9 Uhr,

im Hotel „Prinz Heinrich“

hieselbst anderweit auf drei Jahre, vom 1. Mai 1886 bis dahin 1889, öffentlich meistbietend zur Verpachtung bringen.

Wilhelmshaven, 15. Jan. 1886.

Der Domänen-Inspector.
Meinardus.

Am **Sonnabend, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** werde ich das dem Hausmann J. D. Ziarks zu Neuender-Alten-

groden gehörige, bei Kopperhörn belegene

Gartenland

für das Jahr 1886 an Ort und Stelle zur Verpachtung aufsetzen.

Neuende, 23. Januar 1886.

H. C. Cornelissen.

Auction.

In Folge Auftrages werde ich am

Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, im Saale des Herrn Restanateur Gunt her hieselbst, Neuendstraße Nr. 2, folgende Sachen und zwar:
Mehrere neue Kleiderspindel, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtouilleten, 1 Sopha,

2 Regulatore, 100 Herrenbüttel und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-lustige hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 19. Januar 1886.

Rudolf Laube,

Auctionator.

Lateinlose

höhere Bürgerschule

in Emden.

Die in der Ueberschrift genannte höhere Bürgerschule soll zu Ostern d. J. zunächst mit der Sexta und Quinta in's Leben treten, für welche die Lehrkräfte bereits gewonnen sind. Alljährlich wird dann eine neue Klasse bis zum vollständigen

Ausbau der vollen Organisation hinzugefügt werden.

Eltern und Vormünder, welche beabsichtigen, unserer Anstalt zu Ostern Schüler zuzuführen, werden gebeten, dieselben möglichst schon innerhalb der nächsten vier Wochen bei Herrn Direktor Zwi e r s hier anzumelden. Derselbe ist auch bereit, für auswärtige Schüler geeignete Pensionen nachzuweisen.

Emden, den 12. Januar 1886.

Das Curatorium.

Fürbringer.

Gesucht

sobort ein Mädchen für die Vormittagsstunden.

Oldenburgerstraße 18,
1 Treppe.

Rechnungs-

Formulare

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen sind stets vorräthig und empfiehlt billigt

Die Buchdruck. d. Tagebl.

Gesucht

zum 1. Februar ein Knecht, der mit Pferden gut umgehen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.

Dr. Siegmund,
Neuende.

Gesucht

zum 1. oder 15. Februar 2 junge Mädchen, die Lust haben, das Schneidern zu erlernen.

G. Remmers, Schneiberin,
Göllerstr. 77, 1 Tr.

Szegediner
Paprika-Würstchen
Paar 30 Pfg.
Ludw. Janssen.

Empfehle:
Polizei-Verordnung
für die Stadt Wilhelmshaven,
betr. die bei der Einfuhr und bei
Erkrankung von Vieh, beim Schlachten
und beim Fleischverkauf zu beobach-
tenden veterinär und sanitätspolizei-
lichen Vorschriften.

Vorschriftsmäßiges
Fleischbuch
für Schlächter,
nach der Polizeiverordnung vom 30.
April 1877.

Anmeldungsformulare
zum Schlachten zu § 7 der Polizei-
Verordnung.

Control-Buch,
betr. die Fleischschau.
Th. Süß
Kronprinzenstraße 1.

Guirlanden
von Lannengrün
zum Decoriren, bei vorkommenden
Festlichkeiten, werden zu den billigsten
Preisen angefertigt.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine complete
Selterswassermaschine,
sowie grüne und weiße Flaschen habe
zu verkaufen.
J. S. Bruns, Feber.

Eine geübte Plätterin
sucht noch auf einige Tage der
Woche Beschäftigung.
Kronstraße 83, 1 Tr.

Sehr gute
Hanf-Couverters
in verschiedenen Farben
mit Firma

sowie
Dienstcouverts
empfehle
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“
Kronprinzenstraße 1.

Gefunden
ein Trauring.
W. Wiebend, Sedan 39.

Verloren
ein Portemonnaie mit ca. 10
Mark Inhalt in Kopperhörn; gegen
Belohnung abzugeben bei
Kalisch, Kopperhörn Nr. 2.

Warne hiermit Jeden, meiner
Frau auf meinen Namen
etwas zu borgen, sowie von der-
selben etwas anzukaufen, da ich für
Zahlung nicht haften.
Gottlieb Diege.

Zu miethen gesucht
auf sofort 3-4 Betten mit
Bettstellen auf circa zehn
Tage.

C. M. Werner,
Restaurateur,
Sadh. 3. Mühlengarten.

Gesucht
zu Ende März oder Anfang April
eine Familienwohnung von
3-4 Zimmern in guter Lage Wil-
helmshavens. Gefl. Offerten be-
fördert die Exp. d. Bl.

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 27. Januar 1886:
Zweites großes
Volksthümlisches Concert

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division
unter Leitung ihres Capellmeisters **F. Wöhlbier.**
Entree für eine Person 40 Pfg.
Familien-Billets für 2 Personen 70 "
" " 3 " 90 "
" " 4 " 1 M. 10 Pfg.
Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein
W. Borsum. **F. Wöhlbier.**
Nach dem Concert 2 Stunden

BALL
woran sich nur Concertbesucher betheiligen
können.
D. D.

Vorläufige Anzeige!
Kaiser-Saal.
Donnerstag, den 28. Januar 1886:

III. Sinfonie-Concert
ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter
Leitung ihres Capellmeisters **F. Wöhlbier.**
Es ladet ergebenst ein
F. Wöhlbier.

Den noch vorhandenen Rest Winterartikel als:
**Kohlenkasten, Torfkasten, Ofen-
schirme, Ofenvorsetzer, Ofengeräth-
stände und Ofengeräthe,**
sowie Schlitten und Schlittschuhe
verkaufe Umzugs halber zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Bernh. Dirks.

Zur gefälligen Beachtung.
Wegen Vergrößerung des Geschäftslokals werden bis zum
1. Februar

Garnirte Hüte, Regenmäntel
für Damen und Kinder, sowie
Knaben-Anzüge
bedeutend billiger verkauft.

A. G. Diekmann,
Neustraße 14.

Laden gesucht.
Auf sogleich oder spätestens 1. Mai wird ein größerer
Laden für ein feines

Wurst- und Fleischwaarengeschäft
möglichst in der Altenstraße zu miethen gesucht. Hofräumlich-
keiten zur Errichtung eines Schlachthauses etc. für umfangreichen
Schlachtbetrieb müssen vorhanden sein.
Offerten schleunigst an die Expedition dieses Blattes er-
beten.

In meiner Buchhandlung sind vorrätzig:

Langheldt, Predigt beim Festgottesdienst in
Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums, 50 Pfg.

Langheldt, Festrede im Kampfgenossenverein
Kiel am 3. Januar 1886, 50 Pfg.
Carl Lohse.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Kronstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Casseler St. Martins-Lotterie
Ziehung in 4 Klassen. 1. Ziehung 26. Januar 1886.
1. Hauptgew.: 1 massiv Germania-Gold-Statue aus fein. Gold Werth **100000 M.**
2. Hauptgew.: 1 massiv Hercules-Silber-Statue aus fein. Silber Werth **20000 M.**
3. Hauptgew.: 1 massiv Gold-Briefbeschwerer aus feinem Gold, Werth **10000 M.**
ferner Hauptgewinne im Werthe von **15000 M., 12000 M., 10000 M., 8000 M., 6000 M., 4mal 3000 M.**
Total 10000 Gewinne i. W. v. **323000 M.** Jedes 10. Loos gewinnt.
Agenten werden gesucht u. erhalten hohen Rabatt u. Gewinnprovision.
Loose 1. Klasse à 2 1/2 Mk., 11 Loose 25 Mk., Reserve-Voll Loose für
alle Klassen gültig à 10 Mk., 11 Voll-Loose 100 Mk.
Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. f. Klassenloose, 50 Pfg. f. Voll-Loose beizufügen.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Nur **Wiesbadener**
Rothe Kreuz-Lotterie
4000 Gew. i. W. von **150000 Mk.**
Hauptgew. 30000 M.,
20000 M., 10000 M.
Loose à 1 M.
11 Loose 10 Mark.
versendet die Hauptcol-
lecte von
J. H. C. Knigge,
Bremen.
Für Franco-Zusendung und Ge-
winnlifte sind 25 Pfg. beizufügen.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei
des **Tageblattes**
TH. SÜSS,
Kronprinzenstraße Nr. 1.



in
Wilhelmshaven bei
M. C. Siefken,
Altestrasse 16.

Zu vermietthen
eine gut möblirte Stube und
Schlafstube.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen
zum 1. Mai d. J. 2 Läden mit
Wohnung.
J. G. Gehrels,
Kronprinzenstraße 13.

Zu verkaufen
im Auftrage **13 starke Eschen-
bäume** auf dem Stämme zu
Hohewerther-Grasbau.
Schaar. **W. J. Schröder.**

Fleischer-Innung
Wilhelmshaven.
Sämmtliche Innungs-Mitglieder
werden zu einer
Versammlung
auf
Dienstag, den 26. Januar,
Abends 8 Uhr,
nach **Burg Hohenzollern**
hiermit eingeladen
Zweck:
1. Wahl eines definitiven Vor-
standes, bestehend aus einem
Vorsitzenden (Obermeister), be-
stimmten Stellvertreter, einem
Schriftführer und einem Kas-
sierer
2. Wahl einer mehrgliedrigen
Commission zur Ausarbeitung
der Innungsstatuten.
3. Verschiedenes.
Auf die Wichtigkeit der Sache
macht besonders aufmerksam
Der zeitige Vorstand.

An die lieben Mitglieder!
Den Anzug hübsch manierlich,
Das ist doch zu possirlich;
Ihr scheint mir nicht recht bei Klust
zu sein,
Dram geht zu Frau **Wuche** und
kleidet Euch ein!
Ein Wink mit dem Zaunpfahl
für den nächsten Ball.

Ein Dienstmädchen
— 15—17 Jahre alt — zum Dienst
per 1. Februar cr. sucht
Frau Kiselowsky,
Marienstr. 60.

Gesucht
ein zuverlässiges ordentliches **Mäd-
chen** für Küchen- und Hausarbeit
zum 1. März 1886.
Frau Rgft. Krebs.

Zu verkaufen
eine **junge Ziege.**
Zonndiech 99.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter
Berta mit dem kaiserlichen
Kapitain-Lieutenant **Graf**
Moltke I. beehre ich mich
hierdurch anzuzeigen.
Auguste Rücker
geb. Mackeldey.

Meine Verlobung mit Fräulein
Berta Rücker, zweiten Toch-
ter der Frau **Rücker** geb.
Mackeldey auf Perdoel beehre
ich mich hierdurch anzuzeigen.
Kiel, im Januar 1886.
Graf Moltke I.,
Kapitain-Lieutenant